Das holländische Stilleben.

Auszug aus einer Schrift
zur
Erlangung der philosophischen Doktorwürde
bei der
Hohen Philosophischen Fakultät der
Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau
vorgelegt von

Hanna Blumenthal.

Promotion: 30. Juni 1923.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU
Schles. Buchdruckerei u. Verlag Karl Vater, Breslau 10, Matthiasstr. 12.

Lebenslauf.

Am 25. Mai 1899 wurde ich, Hanna Blumenthal, zu Berlin geboren als Tochter des inzwischen verstorbenen Fabrikbesitzers Rudolf Blumenthal und seiner Frau Martha, geborenen Wohlauer. Mit dem Zeugnis der Reife verließ ich Ostern 1918 das Augusta-Realgymnasium zu Breslau und studierte seit Oktober 1918 auf den Universitäten Breslau und München. Die Ferien benutzte ich zweimal zu Studienreisen nach Holland. Meinen Lehrern sowie allen denen, welche meine Arbeit förderten, bin ich aufrichtig dankbar.

Referent: Professor Dr. Grisebach.

Die Blüte des holländischen Stillebens wird vom XVII. Jahrhundert umfaßt. Es handelt sich also vornehmlich um eine Darstellung der Entwicklung in diesem Zeitraum. Dabei wird die Gliederung des Stoffes nach Bildthemen gewählt, vor allem weil die auffälligste Erscheinung zu Beginn des XVII. Jahrhunderts die sofortige Spezialisierung innerhalb der neu entstandenen Gattung ist. Aus der ikonographischen Betrachtung ergibt sich zugleich das Bedürfnis, 1. einleitend dem Ursprung der einzelnen Zweige nach rückwärts nachzuspüren und 2. zum Schluß die Gesamtentwicklung des selbständigen Stillebens zusammenfassend zu überblicken. Die Disposition lautet also folgendermaßen:

I. Einleitung: Das Stilleben vor seiner Loslösung (14., 15. und 16. Jahrh.)

- a) gedeckte Tische,
- b) die Küchen- und Marktscenen des 16. Jahrh.
- c) Geräte und Schmuck,
- d) Bücher, Schriftstücke usw.,
- e) Blumen.

II. Hauptteil: Das selbständige Stilleben (17. und 1. Hälfte des 18. Jahrh.)

- a) Frühstückstische,
- b) Gerümpel, Grünkram und Geschirr, geschlachtete Ochsen und Schweine (Küchen-, Hof- und Stallwinkel),
- c) Fische,
- d) die Vanitas und Bücher-Rüstungen, Fahnen,
- f) Blumen und Früchte.

III. Schluß: Überblick über die Gesamtentwicklung des selbständigen Stillebens.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Ia. Die „Frühstücke“ des XVII. Jahrhunderts gehen vornehmlich auf die Darstellung gedeckter Tische in der vorhergehenden Malerei zurück. Von den Miniaturen führt die Linie über Familienbilder des XVI. Jahrhunderts zu Hals' Schützenstücken, aus deren ausgebildetem Beiwerk die Haarlemer Stillebenmaler Anregung zu ihren „ontbijtjes“ schöpften.

Ib. Die Küchen- und Marktbilder des XVI. Jahrh. (Aertsen und Bueckelaer) wirken befruchtend auf vier Arten des selbständigen Stillebens: die Frühstückstische, die Fischstücke, die Wild- und Geflügel- und die Fruchtstilleben.

Ic. Die Goldwäger- und Wechslerbilder, die zunächst Becher und Kannen (Petrus Christus, Massys), später Bücher und Akten (Massys-schule, Rembrandt) enthalten, besitzen damit Elemente sowohl der Frühstückstische, wie der Vanitates und Bücherstilleben.

Id. Der Kern der „Vanitas“, der Totenschädel, kommt bereits in den Gelehrten- und Heiligenbildern, vor allem den Hieronymusdarstellungen vor und wird im XVI. Jahrhundert durch Blickrichtung und Fingerzeig des Einsiedlers zum gedanklichen Zentrum des Bildes erhoben.

Ie. Für die Entstehung des Blumenstücks sind die Randleisten der Miniaturen, die Heiligen- insbesondere Madonnenbilder und die Kupferstiche des XVI. Jahrhunderts (Collaert) von Bedeutung. Vorläufer der Blumen- und Früchtekränze sind die seit der Renaissance auftauchenden gemalten Guirlanden.

IIa. Die Frühstückstische werden in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. am häufigsten von allen Zweigen bearbeitet. Am Anfange steht die Haarlemer Schule, deren Führer Pieter Claesz und Willem Claesz. Heda sind. Die Prioritätsfrage wird zugunsten des Pieter Claesz entschieden. Seine Frühstücke mit den wenigen klar konturierten Formen (Zinnteller, Römer, Silberschalen) und dem Einheitston sind machtvoll im Ausdruck. Den von ihm geschaffenen Typus wandeln ab Heda und sein Sohn Gerrit u. a. m. 1640 setzt eine neue Epoche ein. Der in Antwerpen tätige Holländer De Heem beeinflußt mit seinen flamisierten Stilleben die holländischen Frühstücksmaler. Üppig drängende Komposition, volle Plastik, reiche Farbenpracht sind die Zeichen fremden Geistes. Auch der Haager Abraham van Beyeren kann sich der Strömung nicht entziehen, bildet aber eine ganz persönliche Malweise aus. Seinen Meisterwerken (zw. 1655 und 65) ist das eminent Malerische gemeinsam, das weichströmende Licht, welches Einzelfarbe und -form im Gesamt aufgehen läßt. Sein Zeitgenosse Willem Kalff steht zunächst in der Lichtkonzentration und der goldbraunen Skala mehr unter Rembrandts Einfluß, später unter dem Vermeers. Hauptmeister nach 1650 ist Willem van Aelst, dessen in kaltklarem Licht virtuos gemalte Werke die Auffassung der 2. Jahrhunderthälfte charakterisieren.

IIb. Der Nebenzweig der Küchen- und Hofwinkel, der wohl aus Rotterdam stammt, hat seine Hauptvertreter in Ryckhals und Kalff. Abarten: Leidener Interieurs (Dou) und geschlachtete Ochsen (Höhepunkt: Rembrandts „Ochse“ im Louvre).

IIc. Das Fischstück weist zunächst in Bewegung- und Hintergrundslandschaft auf Anregung seitens des Rubenskreises und wird von van Beyeren künstlerisch reizvoll gestaltet.

IId. Ebenfalls durch Einfluß des Rubenskreises entsteht das Wild- und Geflügelstück, das erst seit 1640 häufiger vorkommt. Um diese Zeit malt Rembrandt seine derartigen Stilleben. Wichtiger für die Entwicklung ist die Tätigkeit Aelsts und Jan. Bapt. Weenix'. Dessen Schüler Melchior d'Hondecoeter malt, längerer Utrechter Tradition folgend, vor allem lebendes Geflügel; seine Stilleben sind durch ein neues Kompositionsschema ikonographisch bedeutsam. Erst J. B. Weenix' Sohn Jan wird mit seinen pompösen, prachtvoll dekorierenden Werken dem Charakter des Wildstücks voll gerecht. Sein Erbe geht auf Frankreich (Dèsportes) und Wien (die Hamiltons) über.

IIe. Die Vanitas, die flämischen Einflusses entbehrt, tritt vornehmlich in Leiden im Anschluß an Rembrandts Frühwerke auf. Sie zeigt bei De Heem, Potter u. a. kleines Format, indifferenten Einheitston und dünnen Auftrag. Nach der Jahrhundertmitte zu wird der Typus größer und freier (de Ring), um am Ende (v. d. Heyden) wieder abzusinken. — Eine Abart sind die Stilleben mit Rüstungen.

IIf. Das Blumenstück wird am frühesten selbständig dank der Einwanderung der Flamen R. Savery und Bosschaert. An diese schließt sich die Utrechter Schule der Blumen- und Früchtemaler. Nach 1650 sind die Zentren Delft, wo Aelst und die Oosterwyck französch elegante Sträuße malen, und Amsterdam, wo durch die Ruysch und Huysum die Blumen- und Früchtemalerei in volleren Akkorden bis zur Mitte des XVIII. Jahrhunderts fortgesetzt wird.

III. Die Gesamtentwicklung erweist sich trotz der Mannigfaltigkeit als einheitlich fließender Strom. Flandern geht voran und wirkt bestimmend auf Entstehung und Verlauf in Holland. Entscheidend ist ferner die Tätigkeit der drei Großmeister Hals, Rembrandt und Vermeer. Den Phasen, welche sie bezeichnen, entsprechen im Stilleben Claesz, Kalff und Aelst. Die Zeit Kalffs (und Beyerens) ist die künstlerisch reichste, danach setzt der Kräfteverfall ein, dem als letzte die Wild- und die Blumenmalerei erliegen.

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität.